



Adrian Brügger und Hans Haslebacher wollen den Flachsabbau im Emmental industrialisieren.

Foto: Franziska Rothenbuehler

Die Leinenfasern

Zu Gotthelfs Zeiten war Flachs im Emmental allgegenwärtig. Später ist die Faser, die zu Leinen verarbeitet wird, weitgehend verschwunden. Ein Emmentaler Unternehmen setzt dennoch auf die industrielle Verarbeitung von Flachs.

Adrian Brügger knüpft an eine Tradition an – und stellt sie auf eine industrielle Basis. Seit einigen Jahren baut er auf seinem Hof in Willadingen bei Koppigen Flachs an. «Vor 150 Jahren haben die Flachsfelder mit den blau blühenden Pflanzen die Landschaft des Emmentals geprägt», erzählt er. In jedem Dorf verarbeiteten die Bewohner Jahr für Jahr ihren Flachs gemeinsam zu Leinen. Doch nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Siegeszug der Baumwolle habe es die Region verpasst, den weit verbreiteten Flachsabbau zu industrialisieren. Die Folge: Der Flachs verlor an Bedeutung.

An den einstigen Flachsabbau erinnert heute fast nur noch die Brächette in Zäziwil. Morgens wieder so weit: Hunderten Besuchern wird vorgeführt, wie zu Gotthelfs Zeiten der Flachs gebrochen wurde.

Industrielle Basis

Weg von der Folklore hin zur Industrialisierung will die Swiss Flax GmbH. Sie geht auf den 2010 gegründeten Verein IG Nütex zurück. «Wir wollen die Produktion von Naturfasern auf eine industrielle Basis stellen. Nicht nur Flachs, sondern auch Hanf, Seide und Schafwolle», sagt Hans Haslebacher, einer der Gründer.

Adrian Brügger war damals der erste Bauer, den der Verein für den Flachs begeistern konnte. «Ehrlich gesagt wusste ich nicht, worauf ich mich da einlasse.» Die ersten Kenntnisse habe er sich mittels Youtube-Videos angeeignet.

net. Während der ersten Flachs-ernte nutzte er seine üblichen Landmaschinen. «Das kann nicht die Idee sein», habe er sich damals gedacht. Entweder werde das Ganze professionalisiert oder man lasse es sein.

Diese Ansicht teilten die Verantwortlichen im Verein Nütex mit den Vertriebs- und Vermarktung des Flachs koordinierte. «Wir merken schnell, dass ein Verein nicht die richtige Rechtsform ist», sagt Hans Haslebacher 2014 wurde deshalb die Swiss Flax GmbH gegründet. Damit hatten die Bauern eine Abnehmerin im Rücken, die auch die Erntekosten deckte. Haslebacher ist bis heute der Geschäftsführer.

Es folgten Ausflüge zu Maschinenherstellern in Frankreich und Holland. «Wir wollten uns ansehen, wie es die Bauern dort machen», sagt Adrian Brügger. In Nordfrankreich, Holland und Belgien sind die Hauptanbaubiete von Flachs. 80 Prozent der weltweiten Produktion stammen aus diesem Gebiet.

Wachsender Markt

Die Nachfrage nach Leinen steigt. Die Produktion wuchs weltweit von 80 000 auf 127 000 Tonnen. Auf den Zug aufspringen wollten auch die EU. Sie hat im Osterdeutschlands Projekte lanciert die den Abbau von Flachs fördern sollen. Die Bedingungen in Osteuropa sind jedoch alles andere als ideal für Flachs. «Das Klima ist zu trocken, und der Boden ist zu steinig», erklärt Adrian Brügger. Die Folge: Die EU stellt die Projekte ein, und die Bauern verkaufen ihre Landmaschinen. Dankbare Abnehmer fanden sich in den Flachsabbauern aus dem Emmental. Diese gründeten ein Anbaugemeinschaft und kauften die Geräte gemeinsam.

Nun war man für die Ernte gerüstet. Mit dem Zupfer wird die



Schwingerhose, Pullover und Garn aus Flachsfasern. Foto: Franziska Rothenbuehler

kehrt zurück



Zur Blütezeit Mitte Juli leuchten die Flachsfelder in zartem Blau.

Foto: PD

Flachs ausgerissen und aufs Feld gelegt, wo er drei bis vier Wochen lang trocknet. In dieser Zeit löst sich durch einen Pilz die Faser vom Stroh. «Der Flachs braucht dabei den Wechsel von Trockenheit und Feuchtigkeit», erklärt Adrian Brügger. Mit dem Wender wird der Flachs von Zeit zu Zeit gewendet. Schliesslich rollen die Bauern den Flachs zu Ballen.

Verarbeitung im Ausland

Für die weitere Verarbeitung schickt Swiss Flax die Ballen nach Holland, wo der Flachs gebrochen und gekämmt wird. Für die Verarbeitung der vier bis fünf Tonnen Schweizer Flachs reicht ein Tag. «Unser Ziel ist es, die Verarbeitung künftig in der Schweiz zu machen», sagt Haslebacher. Doch das rechne sich im Moment noch nicht.

Auch gebe es in der Schweiz keine passende Spinnerei für Leinen. Dies übernimmt eine Firma

in Italien. Von dort aus kommt der Flachs schliesslich in Form von Garn zurück in die Schweiz.

Gegensteuer zu Fast Fashion

Für die Swiss Flax bauen zurzeit sechs Bauern aus Willadingen und Oberösch Flachs an. Dies auf einer Fläche von rund acht Hektaren, woraus pro Hektare 600 bis 800 Kilo Garn entstehen. Gewinn erzielt das Unternehmen damit nicht. Auch Lohn zahlt sich niemand aus. «Wir gehen aber davon aus, dass wir ab nächstem Jahr schwarze Zahlen schreiben», sagt Hans Haslebacher. Nötig sei dazu der Verkauf von rund 2000 Kilo Garn.

«Wirtschaftliche Gründe stehen bei uns Bauern nicht im Vordergrund», sagt Adrian Brügger. Da würden sich andere Sachen mehr lohnen. Für den Flachsanbau bedürfe es schon einer Leihenschaft. «Es ist jedes Jahr ein Probelauf, wie die Pflanzen am bes-

ten gedeihen.» Solche Herausforderungen möge er. «Und es gibt Dinge, die sind mehr wert als der Lohn auf dem Konto.» Denn schliesslich, so sagen er und Hans Haslebacher, gehe es auch darum, ein Produktionszweig wieder in die Schweiz zu holen. «Wir wollen Gegensteuer geben zu den schnelllebigen Trends in der Mode- und Textilbranche.» Denn diese seien mit einer Verschwendung an Ressourcen verbunden.

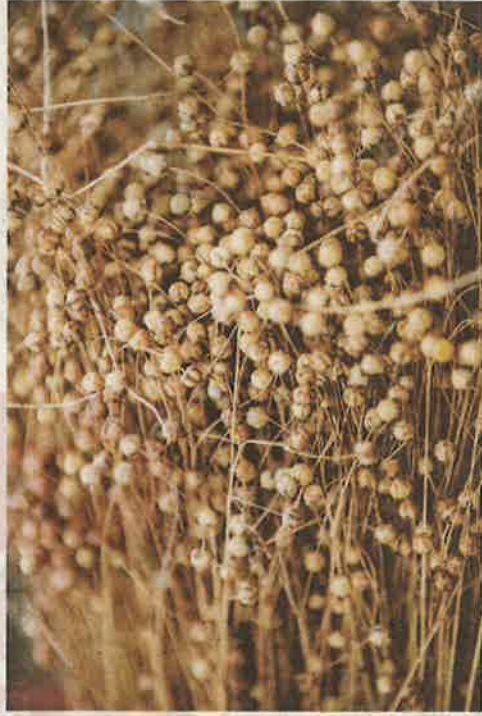
Die Swiss Flax wolle dagegen die Wege kurz halten und einheimische Rohstoffe nutzen. Dazu arbeite sie unter anderem mit dem Modelabel «Erfolg» zusammen. Es hat in diesem Jahr seine erste Kollektion aus Schweizer Leinen auf den Markt gebracht.

Stephanie Jungo

Bräichete Zäzivil: Mittwoch, 26. 9., Vorführungen und Markt von 9 bis 17 Uhr. Danach Festwirtschaft und musikalische Unterhaltung.

«Wir stellen die Produktion von Flachs auf eine industrielle Basis.»

Hans Haslebacher
Geschäftsführer Swiss Flax



Flachsstroh, das getrocknet wurde.

Foto: Franziska Rotherbuehler